

Monate.	Unter-Daria.	Wernoë.	Taschkent.
	Neuer St.	Neuer St.	Neuer St.
Juni	+ 19,4	+ 16,8	(+ 19)
Juli	+ 20,7	+ 18,6	(+ 21)
August	+ 17,7	+ 17,9	(+ 19)
September	+ 11,7	+ 11,8	(+ 14)
October	+ 4,9	+ 8,6	(+ 11)
November	— 3	+ 2,2	(+ 4)
Winter	— 8	— 6,2	(— 1,5)
Frühling	+ 8,16	+ 8,5	(+ 11)
Sommer	+ 19,2	+ 17,8	(+ 20)
Herbst	+ 4,5	+ 6,1	(+ 10)
Jahr	+ 6,1	+ 6,5	(etwa + 10)

(Fortsetzung folgt.)

### Ornithologische Notizen aus der Krim.

Von

Forstmeister H. Goebel.

Um meine zerrüttete Gesundheit herzustellen, beschloss ich, in diesem Jahre die Schlamm- und Meerbäder in der Krim zu besuchen. Meine Absicht, 2 Wochen vor dem Beginne der Saison (27. Juni) in den Sackyschen mineralischen Schlammädern, zu einer Excursion auf die Inseln der Nordküste des Schwarzen Meeres zu benutzen, scheiterte an dem zu späten Eintreffen meines Urlaubes, so dass ich erst am 28. Juni Uman verliess und am 3. Juli in Odessa den Dampfer bestieg, der mich nach Eupatoria bringen sollte. Das Meer war wenig belebt, einige *Larus fuscus (fuscescens)*, viele *L. leucophaeus*, einige *Sterna cantiaca*, *minuta*, *Carbo cormoranus*, *Podiceps cristatus*, und dicht bei Eupatoria in der Morgendämmerung eine kleine *Podiceps*-Art, die mir *auritus* zu sein schien, war Alles, was ich sah. Delphine umschwärmten in Menge das Schiff, als wir am 4. früh in die Bucht von Eupatoria dampften. — In einer unabsehbaren Steppe liegend, die im S.-O. von den kleinen Bergen der Südküste erst begrenzt, nach N.-O. hin keine Grenze zu haben scheint, halb in Trümmern, macht die Stadt einen recht unangenehmen Eindruck. — Kein Baum an den Häusern, letztere meist zur Strasse hin keine Fenster, nur gelbe Lehmwände zeigend, erscheint der Ort recht trostlos für den Europäer. Bei schreck-

licher Hitze fuhr ich an demselben Tage in einem ziemlich bequemen Fuhrwerk nach Sacky. — Der 19 Werst weite Weg führt auf einer Landenge zwischen dem Meere und einem grossen Salzsee hin. In Menge trieben hier die Englischen Meerschwalben (*Gelochelidon anglica*) ihr Wesen, Heuschrecken fangend; auf dem Salzsee schwammen einige Arten Lariden und einige Paare *Vulpanser tadorna*, am Ufer tummelten sich kleine Gesellschaften *Aegialites cantianus*, während *Tinnunculus cenchris* und *Circus rufus* rüttelten und strichen. — Von Singvögeln sah ich nur einige *Calandrella brachydactyla*. — Nach einer dreistündigen Fahrt traf ich an meinem Bestimmungsort ein. Die Heilanstalt liegt inmitten der Steppe, an einem nur durch eine schmale Landzunge vom Meere getrennten Salzsee, etwa 6 Werst von der See. (Es ist dieser Salzsee ein anderer als der, von dem ich oben sprach.) Weit und breit kein Baum, kein Strauch, nur an den Häusern fristen kümmerlich ihr Dasein einige Essigbäume, Akazien und Sträucher. In Unzahl nistet hier *Tinnunculus cenchris* unter den Pfannen der Ziegeldächer; er hatte bei meiner Ankunft Junge in verschiedenen Altersstufen. — Im Laufe der 14 Tage, die ich hier zubrachte, beobachtete ich folgende Vogelarten: Sehr häufig *Tinnunculus cenchris*, *Gelochelidon anglica*, *Sturnus vulgaris*, *Saxicola oenanthe*, *Galerita cristata*, *Hirundo urbica*, *rustica*, *Cypselus apus*, *Passer domesticus*, seltener *Passer montanus*, *Cotyle riparia*, *Upupa epops*, *Calandrella brachydactyla*, von *Motacilla alba* hatte ein Pärchen Junge, *Circus rufus* sah man zuweilen; am Salzsee bemerkte ich: 2 *Numenius spec.*, einige *Vulpanser tadorna*, 4 *Anas boschas*, 1 *Totanus stagnatilis*, 2 *Larus melanocephalus*, einige *Sterna*, die mir *hirundo* zu sein schienen. — *Haliaëtus albicilla* sah ich einmal, 1 Paar *Athene noctua* hauste unter dem Dache eines Nebengebäudes, und am 13. Juli, als wir, wie die Mumien in Schlamm gehüllt, uns von der Sonne durchglühen liessen, kamen, in grösseren Abständen von einander fliegend, von den Bergen etwa 40 Stück *Gyps fulvus* herüber gezogen, kreisten längere Zeit über uns, schraubten sich ziemlich niedrig herab und verschwanden allmählich wieder, als sie bemerkten, dass sie es mit noch lebenden Wesen zu thun hatten. *Pastor roseus* flog am 10. Juli in einer kleinen Schaar über unsere Wohnung hin; er hat in diesem Jahre nicht in der Nähe genistet, soll seinen Brutplatz auf dem westlichen Vorgebirge der Krim bei Ak Metschet gehabt haben. *Otis tarda*, *tetrax*, so wie *Perdix cinerea* wurden häufig von Jägern zum Kauf angeboten. —

Die Dürre war furchtbar, seit 9 Monaten war kein Tropfen Regen gefallen, dass im Eupatoriakreise kein Halm Getreide geerntet wurde. Sogar das Steppenunkraut war vollständig vertrocknet, und der Salzsee von einer weissen Decke krystallisirten Salzes überzogen, das ihm das Aussehen eines gefrorenen Gewässers gab. —

Am 18. Juli kehrte ich nach Eupatoria zurück, mehrere *Himantopus* und eine grosse Schaar *Haematopus ostralegus*, die sehr wenig scheu war, beobachtete ich auf der Fahrt. Ich blieb dort bis zum 22. und bemerkte ausser den meisten schon in Sacky gesehenen Arten noch *Alcedo ispida*, recht viele *Merops apiaster* und einige *Sterna cantiaca*. — *Cypselus apus* ist hier geradezu unausstehlich, in Schaaren von Tausenden umkreist er ohne Ruh und Rast mit seinem zerreisenden Geschrei die Kirchthürme und Minarets der Stadt von früh bis spät. —

Die Stadt, deren sesshafte Einwohner meist Tataren sind, war durch die vielen Badegäste aus allen Gegenden Russlands jetzt sehr belebt, im Winter muss es aber furchtbar öde sein, inmitten des unabsehbaren Meeres und der unabsehbaren Steppe, und mit sehr wenig Bedauern verliess ich nach viertägigem Aufenthalt den Ort, um nach Sewastopel zu fahren. —

Diese einst schöne Stadt macht jetzt einen trüben Eindruck; der grösste Theil derselben liegt noch in Trümmern, an Stelle eines mächtigen Gebäudes findet sich jetzt oft, in die Ruinen hineingebaut, eine elende Boutique vor. — Ein Stadttheil ist freilich jetzt einigermassen bebaut, die meisten anderen harren noch der Auferstehung, die wohl jetzt nach Vollendung der Eisenbahn und der Aufhebung des die Hände unserer Regierung bindenden Tractats bald erfolgen wird. Da wenig Gärten in der Stadt sind, ist die Vogelwelt arm; bei gelegentlichen Ausflügen in nächster Umgebung sah ich: *Saxicola oenanthe*, *leucomela*, *Motacilla alba*, *Carduelis elegans*, *Emberiza hortulana*, *Upupa epops*, *Passer domesticus*, *Galerita cristata*, auf den Ruinen des Malachoffs als einzigen gefiederten Bewohner *Ruticilla tithys*, am Hafen *Actitis hypoleucos*, *Ardea cinerea*. —

Es ist wohl in neuerer Zeit kaum eine Stadt so gründlich zerstört worden, wie Sewastopel, und Ehre ihren Vertheidigern, die wochenlang ununterbrochen donnernde Bombardements aushielten, ohne zu wanken, obgleich kein Punkt in der Stadt existirt, wo man nur einigermassen geschützt sich betrachten konnte, und täg-

lich 1000—1500 Mann kampfunfähig wurden. An den Mauern noch nicht restaurirter Gebäude kann man recht sehen, wie furchtbar die Geschosse gehaust haben; es ist oft an den Wänden kaum eine Fläche von wenigen Quadratfuss zu finden, die nicht von einer Granate oder Bombe getroffen war; die Wände z. B. der grossen, dicht unter dem Malachoff liegenden Marinekaserne, eines Riesengebäudes, sind siebartig durchlöchert. —

Es war ganz natürlich, dass mit der Erstürmung dieses Befestigungswerkes an ein weiteres Halten der Südseite nicht zu denken war, da es auf einem zur Stadt einige hundert Fuss hohen, fast senkrecht abfallenden Hügel erbaut ist und sie vollständig beherrscht. — Zur feindlichen Seite hin ist die Erhebung kaum nennenswerth, und in geringer Entfernung liegen weitere Höhen, die denselben Charakter wie der Malachoff zeigend, von feindlichen Batterien besetzt waren. Diese Bodenbildung, mit den steilen Abhängen nach N.-W. und den flachen nach S.-O., hat ihren Grund darin, dass man es hier mit den Ausläufern des Krimgebirges zu thun hat, daher der Vertheidiger Sewastopels, soweit er auch seine Befestigungen ausdehnen will, immer vor sich ihn dominirende Berge hat. —

Nach achttägigem Aufenthalt in Sewastopel reiste ich in Gesellschaft zweier liebenswürdiger Deutschen, des Prinzen Franz v. Thurn und Taxis und Dr. Ernst Schätzler aus München, die, von einer Orientreise zurückkehrend, die Krim kennen lernen wollten, per Achse nach Jalta. Es ist dieses eine der schönsten und bequemsten Gebirgstouren, die man haben kann. Die Chaussee ist prächtig, die starken Steigerungen und Senkungen, die sie überwinden muss, fühlt man kaum, so schön ist sie angelegt. In Balaklava fuhren wir zu Boot aus der Bucht in's Meer hinaus, um den Anblick der zerklüfteten Felsen, gekrönt von den Ruinen einer alten genuesischen Befestigung, zu geniessen. Hier hauset *Columba livia* und hoch oben *Cypselus melba* in ungeheurer Menge, sonst sah ich hier nur noch einen *Haliaëtus albicilla* und einige *Nycticorax europaeus*. Im schönen Baidarthale übernachteten wir, und früh Morgens erhoben wir uns zur berühmten Baidarpforte. — Es ist eine eigenthümliche Ueberraschung, die den Reisenden hier erwartet; nachdem man eine Strecke von über einer Meile in vielen Krümmungen, umgeben von meist recht einförmigen, mit Strauchholz bewachsenen Bergen, die nur zuweilen einen schönen Rückblick auf's Baidarthal erlauben, angestiegen ist, gelangt man end-

lich auf den Baidarpass. Hier liegt eine Poststation, und 50 Schritt vom Hause sieht man ein gemauertes Thor, durch das der Weg führt. Ahnungsvoll passirt man es und ist wie durch einen Zauberschlag in eine ganz andere Welt versetzt. Rechts, über 2000 Fuss unter dem Reisenden, liegt das endlose Meer in hellblauer, prachtvoller Färbung, links zieht sich die lange Kette der nach N.-O. immer höher steigenden Krimberge, senkrecht zum Meere abfallend, hin, und auf dem schmalen Striche fruchtbaren Landes, zwischen Meer und Fels, liegt Villa neben Villa inmitten herrlicher Weinberge und Fruchtgärten. — 5 Meilen weit, von der Baidarpforte bis Jalta, ist in der Hauptsache die Scenerie dieselbe: rechts das Meer, links die zerklüfteten, meist steil abfallenden Gebirge, nur steigt, je weiter man fährt, das fruchtbare Land an den Bergen höher hinauf. — Nachdem man von der Pforte etwa 1000 Fuss in Schlangenwindungen herabgefahren ist, läuft die Strasse, sich in 1000—1500 Fuss Meereshöhe haltend, verhältnissmässig eben weiter, fast überall die Grenze zwischen fruchtbarem Lande und ödem Gesteine bildend. Der Reihe nach erblickt man einen schönen Landsitz nach dem andern, das Galizin'sche Melas, den Malzow'schen Krystallpalast; Limene; bis endlich 2 Meilen diesseits Jalta die Perle der Südküste, das Feenschloss Alupka sich dem Auge zeigt. In maurisch-gothischem Styl erbaut, von Epheu und anderen Schlingpflanzen dicht umspinnen, inmitten eines herrlichen Parks, am Fusse des mächtigen Ai Petri, dicht am Meere gelegen, ist es ein verkörpertes Märchen aus Tausend und einer Nacht. — Südliche Vegetation umgiebt Dich, fremdartige Laute, türkisch und tatarisch, schlagen an Dein Ohr, der Duft der Magnolia und unzähliger anderer Südländer betäubt Dich, neben der düstern Thuja blickt aus dichtem Laube die Feuerblüthe der Granate hervor, die Marmorfontainen plätschern, Koransprüche in goldner Schrift schauen von den gewölbten Wänden herab, der Mullah ruft vom zierlichen Minaret der prächtigen Moschee zum Gebet — Du glaubst im fernen Orient zu sein — doch blicke hinauf zum Ai Petri, hoch oben auf einem der Felsvorsprünge, Meilen weit sichtbar thront ein riesiges Kreuz, das Zeichen des Siegers, vor dem die alten Tatarenchane und mit ihnen der Halbmond sanken! —

5 Werst von Alupka, umgeben von hohen, steilen bewaldeten Bergen, liegt das Palais des Grossfürsten Constantin: Orianda; nicht originell, wie Alupka, doch in elegant modernem Styl erbaut, mächtig in seinen Dimensionen, mit herrlichem Park und Umgebung, einen

imposanten Eindruck machend. — 4 Werst weiter strahlt von einem mit goldenem Adler gezierten Marmorpostament in goldner Schrift uns der Name „Livadia“ entgegen: wir sind in den Grenzen der kaiserlichen Besetzung; doch vergebens sucht von der Strasse aus unser Auge die Villa zu entdecken. Anspruchslos, in italienischem Styl erbaut, liegt sie dicht von Bäumen umgeben im Parke da, manche der ringsum zerstreut liegenden Cavalierwohnngen machen grössere Ansprüche auf Glanz, als dieses von unserm Kaiserpaar so sehr geliebte und häufig aufgesuchte Heim. — Von Livadia geht's nun schroff bergab, wir nähern uns Jalta, der Villenstadt, und müssen nun zum ersten Male zum Meere hinab. In einem etwa 3 Werst breiten und 4 Werst langen, verhältnissmässig ebenen Kessel, von Bergen und Meer umschlossen, in mannigfaltigem Styl erbaut, reiht sich hier Villa an Villa, die älteren vom Laub ihrer Wein- und Fruchtgärten dicht umspinnen, ein reizendes Bild gewährend. — Die eigentliche Stadt ist sehr klein, besteht meist aus mehrstöckigen Häusern, von denen das zweite ein Gasthof ist, und wird von einer schönen, auf einem Hügel liegenden Kirche überragt. — Der Bodenwerth in der Stadt ist sehr hoch, man zahlt bis 100 Rubel für einen Quadratfaden = 49 engl. Quadratfuss Bodenfläche, sogar noch auf den entferntest liegenden Villen 5—10 Rubel, daher denn Jalta ein sehr theures Pflaster hat, indem Villen und Gasthöfe, meist von Speculanten erbaut, auf der Höhe der Saison (Ende August) nur für unsinnig hohe Preise vermietet werden. Und doch ist jeder Winkel überfüllt, und es giebt Tage, wo man für's höchste Gebot kein Unterkommen findet. —

Doch nun zur Vogelwelt.

An der Baidarpforte sah ich *Turdus viscivorus*; *merula* ist sehr gemein auf der ganzen Südküste und nebst *musicus* ein gefürchteter Gast in den Weinbergen; *Cypselus melba* an einzelnen Stellen in wahrer Unzahl brütend, berührt im Gegensatze zu seinem Vetter *apus* angenehm das Ohr durch seinen melodischen Schrei; von *Gyps fulvus* hat man immer mehrere Exemplare im Auge, er kreist meist, in einer Höhe von 3—4000' sich haltend, um die Gebirgskämme; von Schwalben brütet an den Felswänden *Chelidon urbica*; *H. rustica* und *riparia* sind nicht selten, nach *rupestris* schaute ich jedoch vergebens aus. —

Sehr schwach vertreten sind die Rabenvögel. *Pica caudata* bemerkte ich nirgends, sie soll der Krim überhaupt fehlen; von *Corvus corone*, *frugilegus*, *monedula* sah ich kein Exemplar, *corax*

nur einmal, von *cornix* 2 Gehecke, eins in Alupka, eins in Jalta am Meeresstrande. *Garrulus melanocephalus* wurde 2 Mal, *Sturnus vulgaris* in einigen Exemplaren, wie auch *Oriolus galbula* in Alupka bemerkt. — Von Raubvögeln sah ich ausser den Geiern noch häufig *Tinnunculus cenchris*, 1 Mal *Aquila fulva*, 2 Mal *Aquila penata*, einige Mal *Tinnunculus alaudarius*, 1 Mal *Falco lanarius*, 3 Mal *Buteo vulgaris*, 1 Mal *Astur palumbarius*. In den Gärten Jalta's hörte ich Nachts häufig den Ruf des *Scops zorca*. Von den *Passeres* beobachtete ich ausser den Sperlingen ziemlich häufig *Fringilla coelebs*, *cannabina*, *carduelis*, einige Mal *chloris*, und man denke mein Erstaunen, als ich in Alupka, umgeben von südlicher Vegetation, unter einer Thuja liegend, den Lockton eines alten Bekannten aus hohem Norden, einer *Loxia* höre. Es war ein ♀, wohl des Kiefernkreuzschnabels (NB. wenn nicht die *Loxia* der Krim und des Kaukasus, wie die balearischen, eine eigene Art oder Abart bilden), das aus den Krimkieferwäldern des Ai Petri herabgekommen war und sich an's Oeffnen eines Thujazapfens gemacht hatte. Es schien ihn doch nicht recht bewältigen zu können, denn nach fast 5 Minuten langem vergeblichen (wie es uns schien) Bemühen verliess es den Baum und flog den Bergen zu. Weiter bemerkte ich noch eine *Emberiza cirbus*, sowie *hortulana* (nicht unmöglich, dass es *caesia* war). — Von Sängern muss ich gestehen, dass ich mich nicht entschliessen kann, auf mein Auge hin irgend etwas Positives anzugeben. Schiessen durfte ich nicht, daher ich nur auf's Gesicht angewiesen war, und das hat seine Schwierigkeiten in einer Gegend, deren Fauna man nicht kennt, wo man aber gewisse Arten vermuthen kann. *Philomela luscinia* und *Hypolais olivetorum* glaube ich sicher erkannt zu haben, *elaica* schreibe ich ein Nest zu, das ich an Freund Grunack sandte und das auf einem Mandelbaume ziemlich frei stand; eine *Phyllopneuste* sah ich 3000' hoch am Jaltaer Wasserfall, ob *Bonelli*? Was ich von Sylvien sah, habe ich ebenfalls nicht genau bestimmen können, ausser *hortensis*; es lagen Vermuthungen z. B. an *subalpina* u. s. w. zu nahe, um ein ungetrübtes Auge zu haben; daher kein Wort über sie. Von *Parus*-Arten war *major* häufig, in der Nähe des Wasserfalls *palustris* (*alpestris*?) nicht selten; *Ruticilla tithys* sah ich mehrmals; *Motacilla boarula* war häufig am Meeresstrande, wo sich diese zierliche Stelze auf dem steinigen Grunde ganz heimisch, inmitten des lebhaften Treibens umher, zu fühlen schien, wie an ihren Gebirgsbächen, von wo sie wohl in Folge des vollständigen Vertrocknens

derselben herabgekommen war. (War doch der schöne Jaltaer Wasserfall in diesem Jahre nur einige Finger breit.) *Motacilla alba* war selten, viel Spass machte mir ein *Alcedo ispida*, der zur Warte sich den Mast eines nahe am Ufer ankernden Bootes erwählt hatte, von wo aus er allaugenblicklich in's Meer tauchte, um mit einem Fischchen zu erscheinen. Ich wusste bisher gar nicht, dass er das Salzwasser so wenig scheute, doch sowohl hier als auch in Eupatoria tauchte er ganz brav, dabei ganz frei in der Zwischenzeit sitzend, trotz der vielen Menschen am Ufer. *Coracias garrula* war in wenig Exemplaren vertreten, desgleichen auch *Merops apiaster*. Von Tauben sah ich nur einige *turtur*, ziemlich häufig war *Upupa epops* und *Lanius collurio*, selten *minor*; *Caprimulgus europaeus* sah ich nur einmal. Auf dem Meere bei Jalta zeigten sich zuweilen Möven, Alte mit ihren Jungen; es war fast immer *L. fuscus (fuscescens)*; von *L. leucophaeus* sah ich nur ein Paar, während umgekehrt an der Westküste die dominirende Art letztere zu sein scheint. — Zweimal sah ich eine kleinere Mövenart, Grösse und Färbung des *canus*, also wohl die Homeyer'sche *Heinii*, überhaupt war das Meer sehr todt und verhältnissmässig selten zeigte sich ein Seevogel, obgleich ich drei Wochen im Gasthause dicht am Meere, mit der Aussicht auf dasselbe, wohnte und zudem den grössten Theil des Tages auf der schattigen Promenade am Meere zubrachte. Auf der Rückreise endlich, auf der Höhe von Ak Metschet sah ich früh Morgens einen *Nectris*.

Die ganze Südküste von der Baidarpforte bis Jalta passirte ich zweimal, ausserdem war ich von Jalta aus noch zweimal in Alupka und an vielen schönen Punkten in der Nähe Jalta's.

Somit schliesse ich meine Notizen; wenn sie dürftig sind, so vergesse man nicht, dass ich meine Beobachtungen nur bei gelegentlichen Ausflügen oder auf der Reise, dabei sehr angegriffen durch die Cur in den Schlammädern, machen konnte, zudem zu einer Zeit, wo die Vogelwelt sich stumm verhält, also man nur auf's Auge angewiesen ist. Die Krim ist meiner Ansicht nach in ornithologischer Beziehung eins der interessantesten Länder, denn es vereinigt auf kleinem Raume Steppe, Gebirge, zahlreiche Gärten und das so vogelreiche Todte Meer (ein Busen des Asowschen), und drei Ornithologen, die zur Brutzeit einander unterstützend die Krim durchforschten, indem einer die Steppe und die Inseln an der Nordküste des Schwarzen Meeres, der andere Gebirge und Südküste, der dritte endlich das Faule Meer zum Sammelterrain

wählten, könnten riesiges Material zusammenbringen. Die grösste Schwierigkeit würde in der Unkenntniss der Sprache beruhen, denn selbst der Russe kann sich kaum in manchen abgelegenen Gegenden verständigen, da die Landbevölkerung meist aus Tataren besteht, die häufig nur ihre Muttersprache kennen. Der Jude, der dem Deutschen in Süd- und Westrussland mit seinem Kauderwälsch immerhin eine Art Dolmetscher sein kann, fehlt hier fast ganz; in der Krim trifft man fast nur die Karaimen an, deren Muttersprache Türkisch ist. — Sie sprechen übrigens alle ein gutes Russisch, haben überhaupt weder in physischer noch moralischer Beziehung die geringste Verwandtschaft mit den Talmudisten. Ganz andere Gesichtsbildung und ganz andere Ansichten über Ehrlichkeit im Handel und Wandel zeichnen sie vortheilhaft vor letzteren aus. Wohl zu bemerken, spreche ich hier nur von den sogenannten polnischen Juden, die ich leider nur allzu nah kenne, da ich täglich mit ihnen in Berührung kommen muss, und bin weit entfernt, hiermit ein Urtheil über westeuropäische Israeliten gefällt haben zu wollen.

Uman, den 17./29. December 1873.

### Briefliche Notiz aus Norwegen.

An den Herausgeber.

Christiania, 18. November 1873.

Vielleicht dürfte es Sie interessiren zu hören, dass wir einen Zuwachs zur norwegischen Avifauna neuerdings erhalten haben, indem ein *Puffinus major* Ende Octobers bei Christiania geschossen ward. Das Individuum war ein Weibchen; der Magen war, wie ich erwartete, leer. Früher ist diese Species nicht an den norwegischen Küsten angetroffen; freilich glaubt Lilljeborg einige Exemplare vom Schiffe aus, zwischen Schuretskaja (Russland) und Nordcap, gesehen zu haben, aber kein Exemplar ist zuvor untersucht worden.

Die Avifauna Norwegens beträgt 249 (oder wenn *Uria Brünnichii* als selbstständige Art aufgeführt wird 250) Species. Freilich sind mehre aufgeführt, doch beruht dies entweder auf Irrthümern, oder es ist die Angabe auf Hörensagen oder andere unzuverlässige Quellen basirt.

Von *Uria Brünnichii* habe ich mehrere Individuen, die just in diesen Tagen hier im Christianiafjord geschossen sind, untersucht; ich habe doch so viele Uebergänge zwischen den beiden Formen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [22 1874](#)

Autor(en)/Author(s): Goebel Hermann

Artikel/Article: [Ornithologische Notizen aus der Krim. 447-455](#)